Breslauer Beobachter.

№ 203. Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. **1847.**

Dienstag, den 21. December.

Dreizehnter Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, **Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags**, zu dem Preise von **Vier** Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern **Einen** Sgr. **Vier** Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nr., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr.
Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate
für Breslauer Beobachter bis 4 Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Der Wohlthäter.

(Fortsetzung.)

„Wann wird sie denn zu sprechen sein?"

„In zwei Stunden treffen Sie die gnädige Frau vielleicht, wenn sie unterdeß nicht ausgefahren sein sollte."

„Und wenn ich auch dann vergeblich käme?"

„So würden Sie sich morgen wieder herbemühen müssen: die gnädige Frau giebt heute ein großes Souper. — Ueberhaupt, wenn Sie, wie mir scheint, nur etwas zu bestellen haben, so können Sie das eben so gut an mich ausrichten."

Georget dachte einige Augenblicke nach.

„Mein Kind," sagte er dann zu dem Mädchen, das ihn schon ungeduldig zur Thür hinausschieben wollte, „gehe augenblicklich zu Deiner Madame, und sage ihr, in Angelegenheiten des Barons von Grimm warte Jemand, der nicht viel Zeit übrig habe." —

Das schien der Angeredeten ziemlich verständlich.

„Wollen Sie nicht," erwiderte sie plötzlich ganz freundlich, „Platz nehmen, mein Herr. Die gnädige Frau muß jeden Augenblick klingeln."

Statt der Antwort zog Georget den Wechsel aus der Tasche und faltete ihn auseinander

Mit einem Blicke darauf war das Mädchen verschwunden.

Nach wenigen Minuten schon öffnete sich die Thür, die zum Schlafgemache der Gräfin führte. Ein höhnisches Lächeln spielte um die Mundwinkel des Eintretenden. Er kannte die Scene im Voraus, die seiner wartete. —

Wie schön war das Weib auch selbst jetzt, nach einer wüst durchschwärmten Nacht, nach wenigen Stunden Schlafes, aus welchem sie auf so unsanfte Weise geweckt worden war. Sie hatte in der Eile ein weißes Unterkleid übergeworfen, das reich mit Kanten besetzt war, ihre nackten Schultern waren eng in einen Cachemirshawls gehüllt, der die reizenden Formen deutlich erkennen ließ, ihre entzündeten, mit leichten blauen Streifen umrandeten Augen drückten eine auffallende Unruhe aus, — diese Physiognomie, die gestern noch den höchsten aristokratischen Stolz gespiegelt hatte, erschien heute matt, niedergedrückt. —

„Darf ich vielleicht wissen, was Sie so dringend zu mir führt, mein Herr?" fragte die Gräfin in fast demüthigem Tone, indem sie dem Wucherer einen Stuhl anbot.

„Ein Wechsel, Madame," erwiderte dieser, indem er ihr das Papier überreichte, „vom Herrn Baron von Grimm ausgestellt und von Ihnen acceptirt, über 4000 Thaler, der heut fällig ist."

„Mein Gott, ja! ich hatte das ganz vergessen. — Können Sie sich nicht noch einige Tage gedulden? Ich bin gerade in Verlegenheit; unvorhergesehene Ausgaben haben meine Kasse erschöpft. In acht Tagen spätestens bin ich im Stande, Sie zu befriedigen."

„Madame, bis heut Abend sieben Uhr stehe ich Ihnen zu Diensten, denn nur so lange bleibt mir das Recht des Protestirens vorbehalten." —

„Ein Protest! um Gotteswillen, wollen Sie so wenig Rücksicht gegen mich üben?"

„Ich bedauere es sehr, aber der Geschäftslauf zwingt mich dazu. Wäre der König mein Schuldner, und er bezahlte mich nicht, ich würde es ebenso machen!"

„Aber Sie sollen ja befriedigt werden, morgen schon. Bis dahin werden Sie sich doch gedulden können?"

„Keine Minute länger, Madame, als es mir das Gesetz erlaubt."

„Ich gebe Ihnen für einen Aufschub bis Morgen Mittag 100 Thaler, nehmen Sie den Wechsel so lange zurück."

„Wenn es in meiner Macht stände, ohne Zweifel. Aber ich habe heute selbst noch bedeutende Zahlungen, die ich ohne die 4000 Thaler nicht leisten kann." —

„So schaffen Sie sich anderweitig Geld. Es wird Ihnen ein Leichtes sein."

„Nicht so leicht, als Sie glauben mögen. Ueberhaupt müßte ich auf 4000 Thaler mindestens ein halbes Tausend Verlust rechnen!"

„Und wenn ich Ihnen bis morgen 500 Thaler Avance biete?"

„So würde ich hierbei immer noch keinen Vortheil haben, im Gegentheil die Zinsen von einem Tage einbüßen. — Und überhaupt, welche Sicherheit könnten Sie mir geben?" —

„Diese Frage! Meine Person, meine Familie, meine Stellung in der Welt — — —"

„Mögen ganz eclatant sein, Madame. Dagegen habe ich nichts. In der Geschäftswelt aber gelten sie Null."

„Mein Herr!"

„Wie kann ich auch in ein Papier Zutrauen setzen, das mir bei nur drei Monaten Courszeit für die Hälfte des Werthes gerirt wird! — Wissen Sie, Madame, daß ich diesen Ihren Wechsel für 2000 Thaler gekauft habe?!" —

Die Stimme des Wucherers hatte sich bei diesen Worten bis zur höchsten Bitterkeit gesteigert.

Die Gräfin war wie vom Donner gerührt.

„Also müssen Sie das Geld bestimmt heut noch haben?" fragte die Gräfin kleinlaut.

„Allerdings, Madame. — Aber ich will Sie nicht belügen. Hören Sie mich ruhig an: die Summe, die sie mir heut zu zahlen schuldig sind, ist es weniger, die mich bewog, zu Ihnen zu kommen. Wissen Sie, daß ich reich, unermeßlich reich bin! Mit meinem Gelde könnte ich ein Haus führen, das das Ihrige zehnfach überstrahlen würde. Diesen Wechsel, dessen Einlösung Sie heut in so große Verlegenheit setzt, will ich vor Ihren Augen in den Kamin werfen, — das soll mich gar nicht rühren. Drei-, viermal so viel hab ich in acht Tagen vielleicht schon wieder verdient! Sie werden es erklärlich finden, wenn 500 Thaler bei solchen Verhältnissen durchaus keinen Reiz für mich haben, und könnte ich sie in einer Sekunde verdienen. — Dennoch würde ich bis morgen warten, wenn ich es nicht aufrichtig mit Ihnen meinte. Ich kenne ihr Verhältniß mit dem Baron Grimm sehr gut. Sie brauchen nicht aufzufahren, Madame. Ich bin ein alter Mann, und wir sprechen unter vier Augen. — Ich sah Sie gestern auf dem Balle. Ihre Schönheit, Ihre Liebenswürdigkeit haben einen Eindruck auf mich gemacht, wie ich ihn seit Jahren nicht empfunden! ich habe mich meiner glücklichsten Lebensperiode erinnert. Diese Aufregung schon hat mich bezahlt gemacht. Aber ich warne Sie, Madame! — Dieser junge Mann mit dem einnehmenden Aeußern, den liebenswürdigen Manieren, dem Sie sich vertrauungsvoll überlassen, ist ein Teufel von Charakter. Hunderte schon hat er zu Grunde gerichtet, und auch Sie wird er verderben! Nichts ist ihm heilig! Mit den Lippen, die Sie heut noch willig seinen Liebkosungen überlassen, werden Sie ihn in wenigen Monaten vielleicht schon verfluchen! — Wenn ich Sie zwinge, mich heut zu befriedigen, so zeige ich Ihnen zugleich den Weg, sich von ihm zu befreien. — Sie haben einen Sohn, Madame! Bedenken Sie, daß Gott ihn einst zum Richter Ihrer Thaten ersehen kann. Werfen Sie sich Ihrem Gatten zu Füßen; er wird Ihnen verzeihen! — Hier ist meine Karte; spätestens bis sechs Uhr erwarte ich das Geld!"

Als der Wucherer über den Hof ging, fand er ein ganzes Heer von Bedienten beschäftigt, Wagen zu reinigen, Livreen zu bürsten, überhaupt Alles für den Abend in Stand zu setzen.

4.

Ungeduldig hatte ich den Nachmittag des folgenden Tages erwartet. Mit dem Glockenschlage drei trat ich in das Haus, welches mir die Karte bezeichnete. Eine dunkle, holprige Treppe führte mich durch drei Etagen auf einen engen, finstern Flur. Ich stand vor einer stark mit eisernen Bändern verwahr-

ten Doppelthür, auf welcher mit schwarzer Farbe der Name Georget gemalt stand. Das war das Ziel meiner Reise. —

Einen Augenblick zögerte ich. Ein Gefühl des Grauens bemächtigte sich meiner. Ich wußte nicht, sollte ich eintreten oder umkehren. Alle die Seufzer, die hier die Angst, die Verzweiflung erpreßt, schienen mir entgegenzutönen, es war, als träten mir die Gestalten Aller Derer, die die letzte Hoffnung vergebens hierher geführt, warnend entgegen, um mich zurückzuscheuchen! — Thörichtes Bild der überreizten Einbildungskraft! Unwillkürlich mußte ich über mich lächeln.

Ich klopfte an, hörte drei schwere, eiserne Riegel zurückzuschieben, — die Thür öffnete sich, und ich trat, keineswegs, wie ich geglaubt hatte, in ein schlechtes, armseliges Stübchen, sondern in ein, wenn auch einfach, doch freundlich möblirtes geräumiges Zimmer.

Der Wucherer schob mir einen Stuhl vor.

„Nehmen Sie Platz. — Das nenne ich Wort halten! — Aber ich liebe das, habe es von Ihnen auch nicht anders erwartet! Ich bin noch bei meinem Mittagessen, wie Sie sehen. — O, ich werde mich darin nicht stören lassen," fuhr er fort, als er sah, daß ich mich entschuldigen wollte, indem er sich an den Tisch setzte, auf welchem ein kleiner Topf mit warmer Milch stand. „Es ist dies zu Mittag mein gewöhnliches Essen, höchstens, daß ich dann und wann etwas Chokolade hineinbrocke. Ich muß es mir selbst bereiten, da komme ich am leichtesten dabei fort."

„Warum gehen Sie nicht lieber in ein Speisehaus?"

„Mein Sohn, kann man denn den Leuten trauen? Ich habe das früher auch gethan, heut hier, morgen dort, und übermorgen wieder anderswo gegessen. Aber das war mir zu beschwerlich, und überhaupt befinde ich mich bei meinen jetzigen Mahlzeiten ganz wohl! — Lache mich nicht aus, Du sollst die Menschen erst noch kennen lernen. O ich habe Recht! — sehr Recht! — Vor wenigen Stunden war ich bei der Gräfin. Wie hat sich das stolze Weib vor mir demüthigen müssen! — Aber ich bin unerbittlich geblieben."

„Sie hat also wirklich nicht gezahlt?" —

„Ich wußte das im Voraus. Diese Frau, die heut Abend ein glänzendes Souper giebt, wird vielleicht jetzt einen Theil ihrer Geschmeide versetzen müssen, um die 4000 Thaler aufzutreiben! — Sie bot mir 500 Thaler, und mehr, wenn ich bis morgen Mittag warten wollte!" —

„Und Sie haben es angenommen?"

„Ich habe ihr spätestens heut sechs Uhr den letzten Termin gestellt, wo ich das Geld hier in meiner Wohnung erwarte. — Diese Frau thut mir leid. Ich möchte sie gern retten, und der einzige Weg hierzu ist, daß ich ihr die Nothwendigkeit, die sie durch die Ausstellung des Wechsels auf sich geladen, recht fühlbar mache, um sie gegen künftige Versuchungen zu schrecken."

„Aber wissen Sie auch, daß die Dame gar nicht gehalten ist, zu zahlen. — Einen Protest könnten Sie nicht aufnehmen lassen, der Schein würde vor Gericht für ungültig erklärt werden."

„Weiß ich sehr wohl. — Aber wie glauben Sie nur, daß es die Gräfin dahin kommen läßt. Bedenken Sie doch nur ihren Stolz, die Stellung, die sie in der Welt einnimmt, den Blam, den ein solcher Prozeß auf sie werfen muß, dessen Verhandlungen als chronique scandaleuse alle Zeitungen durchlaufen würden!"

(Fortsetzung folgt.)

Felicia.

(Fortsetzung.)

Mit diesen Worten öffnete sie eine der Glasthüren und drängte Felicien sanft auf die in den Garten führende Treppe. Der Garten, welcher sich längs der innern Façade des Gebäudes ausbreitete, und den eine lange, häufig geborstene Mauer begränzte, hatte ganz das Aussehen eines wasserlosen Grabens. Die hohen Häuser, welche ihn von der Mittagseite beherrschten, verhinderten die Sonne, ihre Strahlen hineinzusenden; einige kümmerliche Hollundersträuche, einige Rosenstöcke streckten ihre Zweige aus in diesem ewigen Schatten; allein keine Blume öffnete ihren Kelch zwischen den traurigen Einfassungen von Buchsbaum, welche die Beete einschlossen. In demjenigen Winkel des Gartens, welche die Einschließungsmauer und der Theil des Gebäudes, in dem sich Feliciens Zimmer befand, bildeten, stand eine Art von Gartenhaus mit einem Dache von Gitterwerk, welches von Epheu durchschlungen wurde. Balin hatte in seinen Mußestunden dies Plätzchen eingerichtet.

Felicia setzte sich auf der obersten Stufe der Gartentreppe nieder. Der Garten im Kloster schien ihr ein Paradies im Vergleich mit diesem kleinen grünen Fleck Erde, und sie fand das schwarz ausgeschlagene Gemach ihrer Tante weit trauriger, als die Zimmer im Kloster.

„Wenn Sie nicht spazieren gehen," sagte ihr Susanne, die die Gartenthüre öffnete, „so kommen Sie zurück, damit ich Sie ankleide. Es ist heute Sonntag, wir müssen in die Messe." Felicia zeigte sich dazu sehr bereitwillig.

Die Toilette war bald gemacht; Susanne zog ihr über ihr Kostgängerinnenkleid ein floretseidenes Kleid mit großen Falten an; hing ihr einen Mantel von demselben Stoff über die Schultern und band ihr eine Haube um, die die Hälfte ihres Gesichtes verbarg.

Es war einer jener schönen Herbsttage, an welchen die ganze Bevölkerung von Paris ihre Wohnungen verläßt; die Kleinbürger und die Handwerksleute ergingen sich bereits in ihren Sonntagskleidern auf den Straßen; die Karossen begannen umherzurollen und von allen Seiten erhob sich ein dumpfes Getöse, das monoton, wie das der Wellen, in der großen Stadt immerfort zu hören ist.

Felicia war so leicht und lebhaft, wie der seinem Bauer entschlüpfte Vogel.

Susanne führte sie in die Jesuitenkirche in der St. Antonsstraße. Als sie die Bettler bemerkte, die ihre Wunden und ihre Gebrechen in der Vorhalle zur Schau trugen und mit jammervollem Gewinsel um ein Almosen flehten, blieb sie betroffen stehen; in den Klöstern, in denen doch das Gelübde der Armuth galt, hatte man niemals dieses Schauspiel des Elendes vor Augen und es war das Erstemal in ihrem Leben, daß Felicia Arme zu Gesicht bekam. Ihre natürliche Theilnahme erwachte bei diesem Anblick; sie wendete sich nach Susanne um und sagte ihr, auf die hungernde Gruppe blickend: „Ich möchte ihnen etwas geben."

„Das können Sie," antwortete Susanne, die aus der Tasche einen Beutel mit Scheidemünze zog, den sie ihr in die Hand gab; „Sie können dies und noch weit mehr verschenken; Sie sind reich.'"

Felicia wohnte der Messe mit großer Zerstreuung bei; die Kirche war gefüllt mit Leuten aus den höhern Ständen. Statt in ihrem Gebetbuche zu lesen, betrachtete sie mit unbeschreiblicher Neugierde alles das, was sie umgab. Als sie die Messe verließ, gewahrte sie durch die halboffene Thür eines Ladens Spitzen und Seidenstoffe, und äußerte, daß sie davon wohl etwas kaufen möchte.

„Morgen," antwortete Susanne, „sollen Sie haben, was Sie wünschen, jetzt geht es nicht an; die Kaufleute handeln am Sonntage nicht."

Bei der Zurückkunft aus der Kirche fand Felicia ihre Tante im Saale. Sie las die Messe in einem Andachtsbuche, das vor ihr aufgeschlagen dalag. Ihre Stickerei, zusammengefaltet, lag daneben; die graue Katze schlummerte auf einem Kissen; Fräulein von Saulieu beantwortete Feliciens Verneigung durch ein Kopfnicken, gab ihr ein Zeichen sich niederzusetzen und fuhr dann in ihrer Lektüre fort. Als es Mittag schlug, schloß sie ihr Buch, Balin öffnete die Flügelthür und sagte mit lauter Stimme: „Fräulein, es ist angerichtet."

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Bilder aus der Gegenwart.

(Von Herrmann Schuster.)

I.

Tänzerin (in prächtigem Negligée, auf reichem Divan hingegossen, in einem Journal lesend, neben ihr auf einem Mahagonytischchen wird so eben von der Kammerzofe, in goldenen Gefäßen, das in Chokolade und verschiedenem feinem Backwerk bestehende 2te Frühstück servirt).

Kammerzofe (nachdem sie servirt). Ein armes kleines Mädchen steht draußen und bittet um das Jeld für die Kränze, die Ihnen der Her. Lieutenant hat an'n Kopp schmeißen lassen von de Jardisten, oven von de Jallerie runter uf de Biene — —

Tänzerin (sehr empfindlich): Was jeht denn das mich an — — wo ist denn Heinrich — daß er solch' zudringliches Bettelvolk nicht sogleich die Treppe hinunterwirft?! —

Kammerzofe (zurückkommend). Der Herr Lieutenant hatte sie auch schon die Treppe hinunterwerfen lassen — meinte sie — und wenn auch Sie ihr das nicht jäben, was sie rechtmäßig zu fordern hätte — dann müßte sie heute hungern mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern — —

Tänzerin (höchst ärgerlich). Ist mir gleichgültig! — — (fortlesend — nach einer Pause —) da liegen sechs Pfennige — jag' es zum Teufel — das Lumpengesindel — Bettelpack infame! — —

II.

Schuppenpelz. Sag' mal Matz — du weeßt doch ooch immer Allens — worum werd denn ejentlich die beriemte neie Oper immer so oft angekündigt — un wemmer denkt, mer will den Profeten Jiremias 'mal sehn — un den Schimmel — denn is't allemal Essig?! —

Matz. Das will ick dir themunstriren, oller Dämlack; — merkste denn nischt? — des geschicht ja blos desderhalb, um den Rezensenten der — schen **Zeitung** die Freede zu verderben, 'ne beißende Kretik liefern zu können! —

Schuppenpelz. Ih, ich dächte, was mir bisse?! — —

Matz. Na, was mir beißt, knack' ick todt — — Ah — ha! — Jetzt versteh' ick dir erscht — — ick globe jar, du sticheist uf Vater Jötens berüchtigte Rezensenten-Hunde-Todtschlagsgeschichte?! —

Schuppenpelz. Wo so? — Vater Jöte? — —

Matz. Nu ja — Vater Jöte — — Kennste denn Vater Jöten nich — den Verfasser von de Zauberflöte — wo die scheene Paß-Arige — ick globe in Zöh-Moll: (singt) In dü—sen heul—gen Hal— —len (nimmt aus einer hervorgezogenen Schnapsflasche einen Schluck und singt weiter) kennt ma—n die Ra—ach — — — (ein Gensd'arm, der in einiger Entfernung gelauscht, und jetzt plötzlich hinzugetreten ist, schlägt den Sänger von hinten auf die Schulter). Ach Herr Jeses!! —

Gensd'arm. Kerle — Ihr verdammten — was treibt ihr hier für tolles Zeug auf der Straße? —

Beide. Ach — entschuldgen se, Herr Schandarm — —

Gensdarm. Nicht raisonnirt — nur, was thut Ihr hier — Antwort! — —

Schuppenpelz. Wir unterhielten uns man en gans kleen bisken von de neie klassische Oper. — —

Matz. Ja — un von beriemte deitsche Literatoren. — —

Gensd'arm. Bei die Ohren werd' ich Euch kriegen, Ihr Maulaffen — wenn Ihr nicht gleich macht, daß Ihr nach Hause komm. Marsch — packt Euch — — Ihr Gauner! —

Matz und Schuppenpelz. No, nehmen s'es nur nich ver ungiiig, Herr Schandarm! (Beide gehen beschämt ab).

III.

Bei Gelegenheit einer kürzlich stattgehabten großartigen Keulerei in einem Tanzsaal soll ein Wurstmacher, in der Stunde von 9 bis 10, nicht weniger als 22mal, aus dem Tanzsaal hinaus und wieder hineingeworfen worden sein.

Lokales.

(Feuersgefahr.) Am 19. d. M., Abends gegen acht Uhr, entstand auf dem Graben Feuerlärm. Im Hause Nr. 6 (der Wittwe Nickel gehörig) bemerkte man einen starken Rauch, der die Inwohner in solche Angst setzte, daß sie bereits zu räumen begannen. Sonderbarer Weise haben die darüber angestellten Untersuchungen bis jetzt noch kein bestimmtes Resultat ergeben, woher dieser Rauch, der auch in dem Parterre-Stock bemerkbar war, gekommen, und ob ein Schornsteinbrand die Ursache gewesen sei, oder nicht.

Eingesandt. *)

Im Beobachter Pag. 711, Nr. 178, „Blicke in die Vergangenheit Breslau's" fehlt als Tanzsaal vor dem Schweidnitzer Thor vor 1808: der jetzt abgetragene Angerkretscham, Eckhaus der neuen Schweidnitzer- und Gartenstraße neben Liebich; pro 1847 fehlt vor dem Oderthor; die Sonne. Pag. 731 Nr. 183, Fortsetzung dieser Nachrichten, ist zu berichtigen:

Vor dem Ohlauer-Thor ad 8: der Rektorgarten lag nicht in der Nähe des Militair-Kirchhofs, sondern das Grundstück, welches dicht hinter dem Mauritius-Kirchhof jetzt eine Kattundruckerei ist.

Vor dem Sand- und Oderthor ad. 13: der Seeligergarten lag nicht am Ochsenplatz, sondern es ist dies der schwarze Adler oder das Wernersche Kaffeehaus, Mathiasstraße Nr. 25.

Das am Ochsenplatz gelegene Etablissement, ein Garten mit Kegelbahn, eß zur Stadt Leipzig und war nur für gemeine Leute.

Außer den genannten Gärten befand sich aber noch ein sehr schöner Garten mit einem sogenannten Liebhaber-Theater, da, wo jetzt der Krause'sche Holzhof auf der Rosenthaler Straße befindlich, hieß ebenfalls der Krausegarten und brannte bei der Belagerung ab. Der Besitzer Krause war zuletzt, d. h. vor mehreren Jahren, Bürstenfabrikant in Schweidnitz.

Dies meinen eignen Erfahrungen gemäß niedergeschrieben.

Gleißenberg, Zeug-Hauptmann a. D.

*) Dergleichen Berichtigungen werden stets mit Dankbarkeit angenommen. D. R.

Todtenliste.

Vom 11. bis 18. Dec. 1847 sind in Breslau als verstorben angemeldet: 65 Personen (32 männl. 33 weibl). Darunter sind todtgeboren 2; unter 1 Jahre 20; von 1 — 5 Jahren 10; von 5—10 Jahren 1; von 10 — 20 Jahren 3; von 20 bis 30 Jahren 3; von 30 — 40 Jahren 4; von 40 — 50 Jahren 2; von 50 — 60 Jahren 5; von 60 bis 70 Jahren 9; von 70 — 80 Jahren 6; von 80 — 90 Jahren 0; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital 5
In dem Hospital der Elisabethinerinnen....1
In dem Hospital der Barmherz. Brüder...5
In der Gefangen-Kranken-Anstalt.......2
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe.........0

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J	M	T
Dec.						
2.	d. Tagarb. R. Zuppig S.	ev.	Durchfall	1	9	—
9.	d. Schuhmacher H. Garbsch S.	ev.	Lungenlähmung	—	3	14
	Barbier F. Clandi	ev.	Lungenschwindsucht	28	2	—
	Ochsenhirt G. Schumann	ev.	Alterschwäche	68	—	—
10.	d. Haushält. C. Adam Tochter	ev.	Lungenentzündung	—	6	—
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	3	—
	d. Privatschreiber R. Lemprecht Fr.	ev.	Brustwassersucht	62	—	—
	d. Schuhmacher D. Pole T.	ev.	Nervenfieber	1	9	—
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	—	1	8
	1 unehl. S.	ev.	Auszehrung	—	8	—
	d. Obsthändl. J. Kleiner S.	kath.	Schwäche	—	—	3
	d. Justizrath C. Grützmacher S.	ev.	Nervenfieber	18	6	—
	d. Schuhmachergef. R. Theer Fr.	ev.	Lungenlähmung	52	—	—
	Bäckerwtw. M. John	ev.	Lungenlähmung	72	—	—
	Unverehl. M. Arndt	ev.	Auszehrung	—	4	21
11.	d. Theaterwächter R. Droschke Fr.	ev.	Blutsturz	64	4	—
	d. Tischlergef. A. Jäger S.	ev.	Stickfluß	7	3	—
	Dienstmädchen C. Weisprich	kath.	Lungenschwindsucht	18	—	—
	d. Commissionair M. Fröhlich S.	jüd.	Unterleibsschwindsucht	—	11	—
	d. Hüidlerknecht H. Thei T.	ev.	Hirnentzündung	2	6	—
	d. Supernumerar C. Krause T.	ev.	Abzehrung	—	—	11
	Tagarb. H. Klingeberg	ev.	Stickfluß	74	—	—
2.	Schlossergef. H. Klostermann	ev.	Schlag	29	2	-
Dez.						
12.	d. Goldarb. H. Beer S.	ev.	Keuchhusten	1	7	—
	d. Maurer D. Haager Frau	kath.	Krämpfe	37	—	—
	d. Buchhalt. P. Schneider S.	kath.	Schwäche	—	1	—
	d. Mäkler Th. Fränkel Fr.	jüd.	Lungenleiden	68	—	—
	Buchhalter C. Reinert	ev.	Lungenschwindsucht	39	—	—
	Sackträger G. Heinrich	kath.	Erhängt	63	—	—
	Schneiderwtw. E. Peters	ev.	Bruchleiden	72	—	—
	Uhrmachergeh. W. Mokror	ev.	Lungenschwindsucht	18	2	—
	Maurergef. Wtw. C. Thomas	ev.	Brustwassersucht	71	—	—
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe	—	5	14
	d. Hausknecht P. Jeron S.	chr. k.	Krämpfe	—	—	1
13.	Ziergärtnerwtw. R. Weithe	ev.	Alterschwäche	77	—	—
	d. Maurer U. Räder Fr.	kath.	Wochenfieber	29	—	—
	d. Topfhändler B. Machner Fr.	kath.	gastr. nerv. Fieber	57	—	—
	Getreidehändlerwtw. E. Mönnig	ev.	Magenkrebs	62	—	—
	d. Schnittwaarenhändl. W. Krusch Fr.	kath.	Leberverhärtung	36	—	—
	Unverehl. M. Babel	kath.	Schwindsucht	62		—
	d. Töpfergef. C. Preisner S.	kath.	Krämpfe	—	—	8
	1 unehel. S.	ev.	Abzehrung	—	3	14
	1 unehl. T.	kath.	Abzehrung	—	9	—
	1 unehl. T.	—	Todtgeboren	-	—	—
	d. Schuhmachergef. A. Hoffmann S.	kath.	Krämpfe	—	2	8
14.	Tagarb. D. Scholz	ev.	Zehrfieber	67	11	—
	Lazareth-Inspektorwtw. B. Küger	ev.	Zehrfieber	62	—	—
	Schneidergef. C. Cornelius	ev.	Zehrfieber	45	-	—
	Commissionär S. Troplowitz T.	jüd.	Keuchhusten	—	7	—
	Tagarb. Wtw. E. Gerosch	ev.	Wassersucht	49	-	—
	d. Lehrer D. Bitterling. S.	ev.	Unterleibsschwindsucht	1	4	—
	1 unehl. T.	ev.	Durchfall	—	2	14
	d. Kaufmann G. Schlesinger S.	jüd.	Schlagfluß	—	3	—
	d. Pflanzgärtner Knebel T.	—	Todtgeboren	—	—	—
15.	d. Schneidergef. A. Fuchs T.	ev.	Krämpfe	3	11	—
	d. Tagarb. E. Scherzer T.	ev.	Wassersucht	2	—	—
	d. Schlossergef. J. Stolzing T.	chr. k.	Keuchhusten	2	6	—
16.	d. Kutscher A. Schindler S.	ev.	Kopfwassersucht	2	—	18
	Müller C. Ludwig	ev.	Schlagfluß	52	—	14
	Privatschreiber R. Künzel	ev.	Unterleibsbeschwerden	36		—
	Kassendiener G. Buhr	ev.	Gicht	55	11	13
	Maurerpolier Ch. Appali	kath.	Alterschwäche	78	9	—
17.	d. Schuhmacher A. Raon S.	ev.	Schwäche	—	—	1[illegible]
	Ehem. Gasthofbesitzer H. Klose	ev.	Krämpfe	54	—	

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herrn Steuerbeamten Wanhof.
2) " Brichta.
3) " Buchhalter Wolff.
4) Madame Floethe.
5) Herrn Kaufmann Heimann Bruck.
6) Köchin Auguste Nioke.
7) Herrn Commiss. Bernhard Lachmann.
8) " Handlungs-Commis G. Schädel.
9) " Wohll. Gerichts-Amt Hundsfeld.
können zurückgefordert werden.

Breslau den 17. Dezbr. 1847.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 21 Dec.: Zum besten des Theater-Pensions-Fonds: „Conzert und lebende Bilder."

Vollsaftige Mess. Citronen,
Mess. Apfelsinen,
Kieler Sprotten,
Geräucherten Silber-Lachs,
Pomm. Gänse-Brüste,
Span. Weintrauben,
Malaga-Trauben Rosinen
Schaal-Mandeln,
Sultan-Rosinen ohne Kerne,
Sultan-Feigen,
Alex. Datteln,
Div. Sorten Mostrich,
Parmesan Käse,
Neap. Macaroni,
Franz. Prünellen,
Sardines à l'huile,
Feinsten Punsch-Extract,
Türkische große lange u. runde Haselnüsse
empfiehlt die Südfruchthandlung
P. Verderber,
Ring Nr. 24 dem Schweidnitzer-Keller vis-à-vis.

Spielkarten-Ausverkauf.
Die Fabrikation von Spielkarten habe ich bereits eingestellt und die Vorräthe bis auf eine Parthie Bastan-Karten alle verkauft, um nun hiermit zu räumen, verkaufe ich große starke Bastan à 5 Sgr., mittelstarke und kleine à 4½ Sgr., bei Parthieen billiger.
L. F. Podjorsky,
Basteigasse Nr. 6, 2 Stiegen.

Mohn
wird gemahlen
Schuhbrücke Nr. 11 (Durchgang vom Kränzelmarkt auf den Maria-Magdalena-Kirchhof) und Breitestraße Nr. 50.

Ganz billig und neu, nach der neuesten Pariser Façon, ist ein Rock und Frack Breite-Straße Nr. 47 bei H. Freund zu verkaufen.

Frische Ostsee-Aale,
frische
Lachs, Karpfen u. s. w.
sind zu haben am ehemaligen Fischmarkt, neben dem Porzellan-Gewölbe.
Gustav Rösner,
Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Eine Frau wünscht Kinder in Kost und Pflege zu nehmen. Näheres Stockgasse Nr. 26 1 Stiege. Auch ist daselbst eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Verspätet.
Am 6. d. M. früh um 5½ Uhr endete nach kurzem Krankenlager an einer Unterleibs-Entzündung sein irdisches Leben der Schuhmacher-Meister Carl Stephan in einem Alter von 40 Jahren. Dies allen seinen Freunden und Bekannten anzeigend bittet um stille Theilnahme die tiefbetrübte Wittwe Hedwig Stephan, geb. Teichel.

Der Ausverkauf
von Gold- und Silberwaaren fast zum halben Preise, findet bis 23. d. Mts. Junkernstraße Nr. 16 im Comtoir statt.

In meiner nun jetzt wieder vollständig assortirten Band-, Spitzen- und Zwirn-Handlung sind besonders preiswürdig zu empfehlen: Socken, Chemisets, Kragen, Manschetten und wollene Shawls. Für Schuhmacher: leinene und Zwirn-Strüppen, Halb- und Ganz-Velpelband, Hanf-, Patent- und Betechgarne, Fries und Parchent. Für Putzmacherinnen alle Sorten Spitzen, Mull, Haubenzeuge, Sammet, brabanter Kanien (dutzend- so wie stückweise). Gleichzeitig empfehle einem geehrten Publikum mein wohlassortirtes Lager in Winter-Waaren, als alle Sorten Reinische Kamm-, Schaf-, und Vigogne-Wolle, wattirte, gewirkte und gestrickte wollene Strümpfe, baumwollene und wollene Damen-, Herren- und Knabenjacken, gewürkte Unterbeinkleider, gestrickte Stützer, so wie auch Filzschuhe zu den möglichsten Preisen.
S. Zendig,
Neumarkt Nr. 17 (in den zwei Säulen).

Glacee-Handschuhe
eigener Fabrik, in den beliebtesten Farben, für Herren, Damen und Kinder, sowie Winterhandschuhe empfiehlt zu den billigsten Preisen
F. Smolinsky,
Fabrikant französischer Handschuhe,
Nikolaistraße Nr. 1,
vis-à-vis den Herren Stern u. Weigert.

Die Modewaaren-Auction
Schweidnitzer-Straße Nr. 1 wird heut und die folgenden Tage fortgesetzt.

Eine schöne, kernige
Gebirgs-Tonnen-Butter
ist wieder zu haben in größter Auswahl bei
Kammhoff,
Butterhändler, Junkernstraße, der goldnen Gans gegenüber im Keller.

Kinderspielwaaren,
alle Sorten **Gesellschaftsspiele, Baukasten** so wie **Nippsachen rc. rc.** empfiehlt in größter Auswahl **die Spielwaarenhandlung Junkernstraße Nr. 51 in Stadt Berlin** **Chr. Fr. Müller.**

In der Bude am Markt geradeüber von Nr. 7, sind die schönsten und nützlichsten Gegenstände für 2 u. 4 gGr. zu haben.

Als nützliche Weihnachtsgeschenke offerirt:
Erdgloben von 8 Zoll Durchmesser à 1 Rthlr. 15 Sgr., mit Commentar 1 Rthlr. 27 Sgr.

Reisen nach den merkwürdigsten Orten Schlesiens. **Ein belehrendes Spiel** für die Jugend. Preis 5 Sgr., mit einer Karte von Schlesien **24 Zoll hoch und 30 Zoll breit 10 Sgr.**, mit der Karte und einer Drehscheibe 15 Sgr.

Ernst Nagel, in Breslau an der Sandkirche Nr. 3.

Der große Seiden-Band-Ausverkauf
Ohlauerstraße Nr. 2 in der Löwengrube eine Treppe,
wird bis Ende dieses Monats fortgesetzt, und die modernsten Haubenbänder für 1¼ und 1½ Sgr. die Elle verkauft.

Das größte
Damen-Mäntel-Magazin Berlins
zeigt an, daß so eben eine neue Sendung **schwerer seidener Tafft-, Moirée-, Atlas- und Lama-Mäntel** angelangt; so daß dieses Lager nunmehr **die größte Auswahl eleganter Mäntel in Seide und den feineren wollenen Stoffen** darbietet, die jeden geneigten Abnehmer zufrieden stellen werden.

Nächst der vorzüglichen Auswahl dürften auch noch die **auf's billigste angesetzten Preise** den Wünschen des Publikums genügen.

Das größte Damen-Mäntel-Magazin
befindet sich **Ring** (Naschmarkt) **Nr. 49** eine Stiege vornheraus in demselben Hause, wo Herr Kaufmann Zeisig sein Geschäfts-Lokal hat.

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehle ich die größte Auswahl von **seidenen, wollenen** und **halbwollenen Kleiderstoffen**, franz. **Batist, Balzorine** und **Gaze-Roben**, die neuesten Dessins von **franz.** und **wiener Umschlagetüchern**, die neuesten Modells in **fertigen seidenen, wollenen** und **halbwollenen Mänteln** und **Burnussen.**
A. Weisler,
Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

Die aus meinem Lager feiner und höchst preiswürdiger Cigarren vorzugsweise beliebten

Jaquez-Cigarren	in Kisten	à 100 Stück	1 Rthlr.,		
Rencourelle	„	„ „	„	1 „	10 Sgr.,
la Corona	„	„ „	„	1 „	15 Sgr.,

empfehle ich zur ferneren gütigen Abnahme.
Gustav Rösner,
Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Spielwaaren-Ausverkauf wegen gänzlicher Geschäfts-Auflösung.
In der Handlung Samuel Liebrecht, Ohlauerstraße Nr. 83 dem blauen Hirsch gegenüber, werden selbst die neuesten erst direct aus den besten Fabriken bezogenen Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen, um möglichst ganz zu räumen, ausverkauft, da Termino Weihnachten a. c. dieses Geschäft aufgehoben wird. — Auch sind zum Verkauf gestellt, das daselbst zur Firma dienende große Schild, das Schaufenster mit Laden, eine Doppelglasthüre und mehrere Glasschränke.

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt seine reichen Vorräthe
frische Ostsee-Aale
im Ganzen und Einzelnen zum billigsten Preise auf dem neuen Fischmarkte in der ersten Verkaufsstelle nächst der Oderbrücke.
Gustav Rösner, Wassergasse Nr. 1.

Wein und feinen Jamaica-Rum
empfiehlt zum Feste und Sylvester zur gütigen Beachtung mit der Versicherung reellster Bedienung und billigsten Preisen **Robert Fiebag,**
Ecke der großen Groschengasse.

E. Viehweg,
Ohlauerstraße 84, Eingang Schuhbrücke,
empfing eine neue Sendung Stickereien und empfiehlt selbige einer gütigen Beachtung.

NB. Wobei Müll-Pellerinen zu 15 Sgr., Chemisets 7½ Sgr., Ueberfallkragen 2 Sgr., Vorstecks 2 Sgr. rc.

Auch während des Christmarkts Sieben-Churfürsten-Seite in einer Bude der Conditorei des Herrn Barth gegenüber.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden nachstehende Artikel zu auffallend billigen Preisen ausverkauft, als: wollene Anstoßschnuren **2 Pfg. die Elle**, bunte Nähseide, das Loth 6½ Sgr., bei Abnahme von 3 Pfd. noch billiger, reinsche Strickwolle in weiß, schwarz und bunt, das Loth von 9 Pf. an, baumwollene Handschuh mit und ohne Halter das Paar 1½ Sgr., und dergleichen mehr.

M. Münster, Nikolai-Straße Nr. 12., im hohen Hause.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.